

"Das wird uns alle treffen": Wie weit reicht das Echo des Nahostkrieges?

Unterbrochene Energierouten im Golfraum stören die Flüssiggas-Lieferungen nach Südasien. Dort suchen Straßenhändler, Kantinen und Hotels verzweifelt nach Gasflaschen und fragen sich, wie lange sie noch überleben können. Die Region schlittert trotz ergriffener Gegenmaßnahmen immer tiefer in eine Energiekrise.

Von Sumitra Bhatti

14.3.2026

<https://gegenzensur.rtde.world/asien/273078-wird-uns-alle-treffen-wie-weit-reicht-das-echo-des-nahostkrieges/>

Indien, Pakistan, Bangladesch und andere Länder Südasiens sehen sich mit Anzeichen einer möglichen Knappheit an Flüssiggas konfrontiert, da der Konflikt im Nahen Osten lebenswichtige Energieversorgungsketten beeinträchtigt.

Prahalad Singh, 48, der in Saket, einem Stadtteil von Neu-Delhi, einen Imbissstand am Straßenrand betreibt, verfolgt auf seinem Handy besorgt die Meldungen über die Gasknappheit, die Lebensmittelbetriebe in mehreren indischen Bundesstaaten trifft. Die Versorgungsengpässe sind eine Folge des andauernden Krieges gegen Iran, der durch US-israelische Angriffe ausgelöst wurde – eines Krieges, der die globalen Energieversorgungsketten erschüttert und zu Unsicherheit auf den Öl- und Gasmärkten geführt hat.

"Das wird uns alle treffen", sagt Singh, der an einem kleinen Straßenstand chinesisches Essen verkauft und nun zählt, wie lange sein Gasvorrat noch reicht. Er sagt, die Flasche, die er gerade benutzt, reiche vielleicht noch drei Tage.

"Ich mache mir schon Sorgen, ob ich rechtzeitig eine neue bekomme. Unsere Existenz steht auf dem Spiel", sagt Singh.

In ganz Indien mehren sich die Sorgen von Kantinen, Restaurants und Hotels, die für ihren Küchenbetrieb stark auf gewerbliche Flüssiggasflaschen angewiesen sind. Energieversorgungsprobleme haben die Flüssiggaspreise in Indien bereits in die Höhe getrieben. Die Regierung hat kürzlich die Kosten für

Haushaltsgasflaschen um etwa 60 indische Rupien (0,56 Euro) und für gewerbliche Gasflaschen um rund 115 Rupien (1,08 Euro) erhöht.

Im südindischen Bundesstaat Telangana liegen geschnittenes Gemüse wie Karotten, Blumenkohl, Zwiebeln und Käse auf der Theke des Restaurants Biryani House, doch in der Küche herrscht Stille. Der Besitzer des Lokals erklärt, ein akuter Mangel an Flüssiggasflaschen habe sie gezwungen, den Betrieb tagsüber einzustellen.

Normalerweise benötigt das Restaurant etwa zehn Gasflaschen pro Woche, um reibungslos zu funktionieren, doch laut dem Besitzer wurden bisher nur zwei geliefert. Da die Versorgungslage immer angespannter wird, scheint sich die Krise täglich zu verschärfen.

"Zu Stoßzeiten ist es hier immer sehr voll, aber wir haben den Betrieb tagsüber eingestellt und werden abends nur noch kurz öffnen. Es ist Ramadan, und das wäre normalerweise eine Hochsaison. Wir sind sehr besorgt", sagte Aleem Ahmad und fügte hinzu, dass Straßenimbisse und andere Lebensmittelbetriebe stark betroffen sein würden.

Für viele kleine Restaurants in Telangana, so Ahmad, ist der Ramadan normalerweise eine der umsatzstärksten Zeiten des Jahres, da Familien und Berufstätige abends zum Iftar-Essen ausgehen. Der anhaltende Mangel an Kochgas droht jedoch das Geschäft in einer Zeit zu beeinträchtigen, die eigentlich eine umsatzstärkste Phase hätte sein sollen.

In einer Stellungnahme erklärte der Hotelverband von Bengaluru, dass die Lieferung von Flüssiggasflaschen für den gewerblichen Gebrauch eingestellt wurde, was die Hotelbranche in eine sehr schwierige Lage gebracht hat.

"Da Hotels als systemrelevante Einrichtung gelten, sind viele Menschen betroffen – darunter Senioren, Studierende und andere, die auf unsere Versorgung angewiesen sind. Die Ölkonzerne hatten zuvor zugesichert, dass die Gasversorgung 70 Tage lang nicht unterbrochen sein würde. Dieser plötzliche Stopp ist daher ein schwerer Schlag. Wir appellieren an die Zentralregierung, umgehend einzugreifen, die Gasversorgung wiederherzustellen und die Hotelbranche zu unterstützen", so der Verband.

In Lalbagh, einem Ort in der Stadt Lucknow, warten Bewohner stundenlang auf die Befüllung ihrer leeren Gasflaschen. Urheberrechtlich geschützt

Aus Großstädten wie Neu-Delhi, Mumbai, Punjab und Bengaluru sind bereits Berichte über Engpässe bei gewerblichen Flüssiggasflaschen aufgetaucht. Mehrere Restaurants und Catering-Unternehmen berichten, dass der Betrieb zunehmend schwieriger geworden sei.

Durchschnittsbürger spüren die Auswirkungen

Am Rand der Hauptstadtregion Delhi kümmert sich die 45-jährige Sandhya Pal sorgsam um ihre Gasversorgung in ihrer Cloud-Küche. Sie betreibt einen kleinen Lieferservice für hausgemachte Mahlzeiten, der Büroangestellte und Studenten beliefert.

"Ich habe auch meine Speisekarte umgestellt und biete seit einer Woche nur noch schnell zubereitete Gerichte an. Ich mache mir große Sorgen, wie lange die Versorgung reicht und dass der Service nicht unterbrochen wird", sagt Pal und fügt hinzu, dass sie befürchtet, ihre Kunden nicht mehr beliefern zu können. "Ich bete, dass der Krieg bald ein Ende nimmt. Er beeinträchtigt das Leben der Menschen."

In mehreren indischen Städten herrscht Chaos, da die Menschen aus Angst vor weiter steigenden Preisen Schlange stehen, um ihre Gasflaschen aufzufüllen. In Teilen von Uttar Pradesh berichten Anwohner, dass die Unsicherheit über die zukünftige Versorgung viele Haushalte dazu veranlasst hat, zusätzliche Flaschen zu kaufen.

"Es herrscht große Unsicherheit. Wir befürchten, dass die Preise weiter steigen könnten", sagte Pawan Kumar, Verkäufer in einem Textilgeschäft, der stundenlang anstand, um eine Gasflasche für sein Zuhause zu ergattern.

Die Auswirkungen der globalen Energiekrise machen sich auch in den indischen Kraftstoffpreisen bemerkbar. Beobachter sagen, der Anstieg spiegele den allgemeinen Anstieg der globalen Energiepreise und die Unsicherheit bezüglich der Versorgung im Nahen Osten wider, der weiterhin unter Druck steht.

"Die höheren Kosten für Brennstoffe und Kochgas könnten schon bald zu teureren Restaurantbesuchen, Streetfood, Catering und Transportkosten führen und nach und nach auch die Preise für verpackte Lebensmittel, Gemüse und Lieferdienste in die Höhe treiben, da die Unternehmen die gestiegenen Kosten weitergeben. Die Erhöhung wird die Haushaltsbudgets belasten. Wenn die Gaspreise weiter steigen, werden auch die Lebensmittelpreise unweigerlich steigen", sagte Aftab Ahmad, 33, Restaurantbesitzer in Neu-Delhi.

Schnelle Reaktion

Die Regierung hat versucht, die Öffentlichkeit und die Unternehmen zu beruhigen, und versichert, dass weiterhin ausreichende Vorräte vorhanden sind. Angesichts der wachsenden Besorgnis erklärte das indische Ministerium für Erdöl und Erdgas, es habe Maßnahmen ergriffen, um die Versorgung zu stabilisieren und den Bedarf an lebensnotwendigen Gütern zu priorisieren.

Laut dem Ministerium wurden die Ölraffinerien angewiesen, die Flüssiggas-Produktion angesichts der Störungen in den Lieferketten zu erhöhen. Die Behörden lenken zudem die Produktion zusätzlichen Haushaltsgases, um eine ununterbrochene Versorgung der Haushalte zu gewährleisten.

Das Ministerium betonte, dass die Versorgung von Haushalten mit Flüssiggas Priorität habe und ein 25-tägiger Abstand zwischen den Bestellungen eingeführt wurde, um Hamsterkäufe und Schwarzmarktgeschäfte zu verhindern. Importiertes Flüssiggas für den gewerblichen Gebrauch wird zunächst an wichtige Sektoren wie Krankenhäuser und Bildungseinrichtungen geliefert. Für andere gewerbliche Nutzer, darunter Restaurants, Hotels und Industrieunternehmen, wurde ein dreiköpfiges Komitee aus Geschäftsführern der Ölkonzerne eingerichtet, das die Anträge auf Flüssiggas-Lieferungen prüft.

Am Dienstag berief sich die indische Regierung auch auf Bestimmungen des Gesetzes über lebensnotwendige Güter (Essential Commodities Act). Dieses Gesetz erlaubt es den Behörden, Produktion, Angebot und Preisgestaltung wichtiger Güter zu regulieren, um Hamsterkäufe, Schwarzmarktgeschäfte und künstliche Verknappungen in Krisenzeiten zu verhindern.

"Wenn es im Nahen Osten zu einem Krieg kommt, betrifft das natürlich auch Länder, die Flüssiggas und Erdölprodukte importieren. Momentan verfügen wir über ausreichende Vorräte, wie uns der Erdölminister und der Außenminister im Parlament versichert haben", sagte Ashok Chavan, ein Abgeordneter der regierenden Partei BJP. "Ich gehe daher davon aus, dass sich die Lage in den nächsten zwei bis drei Monaten kaum verändern wird. Wir erwarten außerdem, dass sich die Kriegssituation durch die Friedensbemühungen verschiedener Länder bald stabilisieren wird."

Dominoeffekt in Asien

Die Sorgen um eine Energieknappheit im Globalen Süden wachsen täglich, da Lieferungen die Straße von Hormus nur schwer passieren können. Die schmale Meerenge ist einer der wichtigsten Energiekorridore der Welt und wird von mehreren Golfstaaten für den Transport von Öl und Flüssiggas zu den asiatischen Märkten genutzt.

Indien gehört mit über 33 Millionen Tonnen Flüssiggas pro Jahr zu den größten Verbrauchern weltweit. Ein Großteil dieser Versorgung erfolgt durch Importe, wodurch das Land anfällig für globale Versorgungsengpässe und geopolitische Instabilität ist.

Analysten warnen, dass die Störungen auf den Schifffahrtswegen auch andere Länder betreffen könnten, die stark von Energieimporten abhängig sind, darunter Bangladesch, Pakistan und Sri Lanka.

In Bangladesch haben die Behörden diese Woche Notfallmaßnahmen ergriffen und die vorübergehende Schließung von Universitäten und Hochschulen angeordnet, um den Stromverbrauch zu senken. Mehrere staatliche Düngemittelwerke haben aufgrund von Gasmangel ihren Betrieb eingestellt.

Am Montag wies die bangladeschische Regierung die öffentlichen und privaten Universitäten des Landes an, zu schließen. Die Feiertage zum Eid al-Fitr wurden vorgezogen, um in der schweren Energiekrise Strom und Treibstoff zu sparen. Diese Notmaßnahme soll das Stromnetz entlasten und den Treibstoffverbrauch im Transportwesen angesichts der globalen Versorgungsunsicherheiten reduzieren.

"Der Iran-Israel-Krieg hat in Bangladesch eine Energiekrise ausgelöst. Infolgedessen sind Probleme im öffentlichen Nahverkehr und eine Öl- und Gaskrise entstanden", sagte Monirul Islam, ein Einwohner von Dhaka, *RT*. Neben der Schließung der Bildungseinrichtungen hat die Regierung öffentliche und private Büros angewiesen, den Stromverbrauch zu reduzieren und unter anderem Beleuchtung und Klimaanlage um die Hälfte zu drosseln. "Wir hoffen, dass dieser Krieg bald endet und wir diese Krise überwinden können", sagte eine andere Anwohnerin, Sanjida Akter.

In Sri Lanka, das sich noch immer von der Wirtschaftskrise 2022 erholt, hat die Regierung die Treibstoffrationierung wieder eingeführt und "Energiespartage" für Regierungsbehörden angeordnet.

In Pakistan haben die kriegsbedingten Unterbrechungen der Energieversorgung die ohnehin schon schwere Wirtschaftskrise verschärft. Diese ist gekennzeichnet durch hohe Inflation, akuten Devisenmangel und eine hohe Verschuldung, die mehrere Hilfspakete des IWF erforderlich machte. Am Montag kündigte Premierminister Shehbaz Sharif drastische Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs an, darunter eine Vier-Tage-Woche für Regierungsbehörden, die vorübergehende Schließung von Schulen und Universitäten sowie eine Halbierung des Treibstoffverbrauchs von Dienstfahrzeugen.

Die Benzin- und Dieselpreise in Pakistan wurden zudem um rund 20 Prozent erhöht, da die Regierung die Bevölkerung dringend auffordert, keine Treibstoffvorräte anzulegen.

Für Millionen Menschen in Südasien beginnt der geopolitische Konflikt, der sich Tausende Kilometer entfernt abspielt, direkte Auswirkungen auf ihr Leben zu haben.

"Das wird nicht nur die Gastronomie betreffen, sondern auch Tausende von Gelegenheitsarbeitern in ganz Indien, die kurz davor stehen, ihre Existenzgrundlage zu verlieren, wenn diese Situation anhält", sagt Pal, die um ihre Cloud-Küche bangt, die sie vor einem Jahr gegründet hat. "Die ganze Situation ist beängstigend und ungewiss."

Übersetzt aus dem [Englischen](#).